

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 59 (1988)
Heft: 9

Artikel: Mitglieder-Umfrage in der VSA-Region Zürich : den VSA kritisch unter die Lupe genommen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-810740>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Den VSA kritisch unter die Lupe genommen

Im Februar 1984 gab der Zentralvorstand des VSA den Regionalvereinen ein Arbeitspapier in die Vernehmlassung, welches sich mit Fragen der Organisationsstruktur und des Verbandszweckes befasste. Aus diesem Arbeitspapier geht unter anderem hervor, dass der Zentralvorstand kein «Diktat zentralistischer Tendenzen» anstrebt, sondern den Regionen die Möglichkeit zubilligt, den spezifisch regionalen Verhältnissen und Bedürfnissen entsprechend zu wirken. Der Vorstand der Region Zürich war sich aber weitgehend nicht mehr im klaren darüber, welchen Verhältnissen und Bedürfnissen er gerecht werden sollte, zumal die immer wieder kritischen Aussagen von Mitgliedern auf eine gewisse Unzufriedenheit hindeuteten. Um sich die entsprechende Klarheit (wieder) zu verschaffen, hat sich der Regionalvorstand entschlossen, eine Mitgliederumfrage durchzuführen. Obwohl die Umfrage in erster Linie die spezifischen Bedingungen der Region Zürich erfassen soll, ist doch anzunehmen, dass verschiedene Aussagen auch über die Region hinaus von Interesse sind. Die Fachblatt-Redaktion hat die Resultate der Umfrage zusammengefasst.

Unzufriedenheit und diffuse Kritik bildeten die Ausgangssituation zur Mitglieder-Umfrage der VSA Region Zürich. «Der VSA tut nichts», «der VSA ist ein schlechter Verein», seien als zwei Beispiele einer Kritik genannt, die wohl betroffen macht, nicht aber konstruktive Wege zur positiven Veränderung aufzeigt. Die Mitglieder wurden nun gefragt, ob grundsätzlich die statutarisch festgelegten Zweckbestimmungen erreicht werden, diese in ihrem Inhalt noch richtig sind, und welche Wünsche und Anregungen in bezug auf die grundsätzliche Ausrichtung oder welche speziellen Anliegen an den VSA gerichtet werden. Das Vorgehen umfasste die eigentliche Umfrage, die Überprüfung der rücklaufenden Fragebogen mit einer Bewertung sowie eine eventuelle (Neu-)Orientierung.

Genügt das bestehende Angebot noch?

Um zu überprüfen, ob die in den Statuten festgehaltenen Zweckbestimmungen (Art. 3) noch den Bedürfnissen der Mitglieder entsprechen, wurde gefragt, ob das zu den nachfolgenden Punkten bestehende Angebot von VSA Schweiz und VSA Region zusammen noch genüge, bzw. gewünscht werde. Es wurde die Möglichkeit eingeräumt, Kritik zu üben und konkrete Vorschläge zu machen. In einem zweiten Teil wurden sieben grundsätzliche Fragen gestellt, die nur mit ja oder nein beantwortet werden konnten. Für jede Antwort wurde eine Begründung gewünscht.

Von den verschickten Fragebogen wurden zirka 30 Prozent zurückgeschickt. Um die Umfrage repräsentativer zu gestalten, wurde zusätzlich eine telefonische Befragung durchgeführt. Fragebogen und telefonische Umfrage zusammen erga-

ben Rückmeldungen rund rund 67 Prozent aller Mitglieder. Es ist noch zu bemerken, dass viele Fragebogen unvollständig ausgefüllt zurückgeschickt wurden. Teilweise wurde der Fragebogen nach dem Telefon nochmals zugestellt, dann aber nicht zurückgeschickt. In einigen Fällen wurde anstelle des Fragebogens in Form eines Briefes geantwortet. Verschiedene Mitglieder konnten auch durch das Telefon nicht erreicht werden. Einzelne Kritiken wurden auf Personen bezogen. Sie erscheinen in der Auswertung nicht.

Fragen zu den Zweckbestimmungen

Die erste Frage betraf die Pflege der Gemeinschaft, des Gedankenaustausches sowie die persönliche und fachliche Beratung und die Aus- und Fortbildung der Mitglieder. 82 Prozent der Teilnehmer bezeichneten das Angebot als genügend, 18 Prozent als ungenügend. In der Rubrik Kritik/Vorschläge wurden die Fachblatt-Inhalte wie die Erfa-Gruppen-Arbeit als wertvoll eingestuft. Es tauchte allerdings die Bemerkung auf, im Fachblatt würden einzelne Bereiche zuwenig berücksichtigt. In den Kursen wurde mehr Praxisbezogenheit erwartet. Auch sollten die Referenten für die Weiterbildung im Heim selber zur Verfügung stehen. Es wurde der Vorschlag gemacht, ein Auskunftsbüro für die Region einzurichten.

Ausbau und Wahrung der Berufsinteressen: Bei dieser Frage wurde sogar in 91 Prozent der Einsatz mit «genügend» bewertet. Nur gerade 9 Prozent empfanden die Wahrung der Berufsinteressen als ungenügend. Allerdings wurde der Vorschlag gemacht, es sollte eine Erfa-Gruppe für Kader-Personal gegründet und eine Zusammenkunft für Erfa-Gruppenleiter organisiert werden. Auch wird eine bessere Rechtshilfe und mehr Koordination mit anderen Gremien gefordert. Ein grosses Anliegen bildet der Wunsch nach vermehrter PR über die Bedeutung der Heime.

Die Förderung der Zusammenarbeit: Ein dritter Fragenkomplex befasste sich mit der Förderung der Zusammenarbeit zwischen Heimbewohnern, Mitarbeitern, Heimleitungen, Heimkommissionen und Behörden sowie anderen Institutionen, deren Ziele mit dem Heimwesen in Beziehung stehen. 86 Prozent der Teilnehmer taxierten diesen Bereich als genügend, 14 Prozent als ungenügend. Gewünscht wurde ein Ausbau der Heimleiter/Heimerzieher-Tagung und ein verstärkter Austausch von praktischen Erfahrungen. Willkommen wäre auch eine verstärkte Zusammenarbeit in Fachfragen auf nationaler Ebene. Bei Problemen im Heim sollte eine Supervision angeboten werden, ein Sorgentelefon wurde angeregt sowie die Schaffung einer Teilzeitstelle für Heimbetreuung.

Gesetze und Vernehmlassungen: Hat der VSA zuwenig politisches Gewicht? Zu 80 Prozent wurde die Mitwirkung bei der Erarbeitung von Verordnungen, Gesetzen und Vernehmlassungen als genügend erachtet. 20 Prozent wünschten sich ein stärkeres Engagement. Es wird der Vorwurf erhoben, der VSA verfüge über zuwenig politisches Gewicht und sollte

den Kontakt zu Politikern aufbauen. Auch wird eine Abtrennung des Bereichs Kinder- und Jugendheime mit einer Struktur-Änderung vorgeschlagen. Die Gesetzgebung sollte plastischer gemacht werden.

Vertretung der Anliegen in der Öffentlichkeit: Mehr als die Hälfte der Teilnehmer, nämlich 57 Prozent, empfinden die Vertretung der Anliegen der Heime in der Öffentlichkeit als ungenügend. Nur gerade 43 Prozent gaben sich mit dem Ist-Zustand als «genügend» zufrieden. Kritisiert wurde das Fehlen einer eigentlichen VSA-Politik. Nach den eingegangenen Fragebogen sollte dieser Bereich verstärkt und die Problemstellungen in der Öffentlichkeit diskutiert werden. Gewünscht wird eine aktivere Medienpolitik mit Einbezug von Radio und Fernsehen.

Grundsätzliche Probleme

In diesem Themenkreis waren sieben Fragen zu beantworten. Als erstes wurde die Information beziehungsweise das VSA-Fachblatt angesprochen. In 93 Prozent der Antworten schnitt die Frage «Erhalten Sie genügend Information beziehungsweise genügt ihnen das VSA-Fachblatt» mit «ja» ab. Sieben Prozent der Teilnehmer waren anderer Meinung und warfen dem Fachblatt eine konservative, langweilige Gestaltung vor. Allgemein wurde in der Umfrage der Inhalt als «gut» eingestuft, doch sollte den Jugend-, Behinderten- und kleinen Heimen mehr Platz eingeräumt werden. Gewünscht wurden auch mehr Informationen aus der Praxis wie aus den Regionen.

Spezifische Anliegen: «Werden Ihre spezifischen Anliegen an den VSA berücksichtigt?» Diese Frage wurde in 84 Prozent bejaht. Nach Ansicht der Teilnehmer sind allerdings kleine Heime, private Heime, Kinder-, Behinderten- und Krankenhäuser benachteiligt. Es wurde der Wunsch geäußert nach mehr Diskussion in bezug auf die Führungsprobleme und nach einem allgemein besseren Kontakt zur Praxis.

Berufsverband mit politischen Aufgaben: Den VSA als Berufsverband mit eher berufspolitischen Aufgaben möchten 35 Prozent der Heimleiter. Sie bemerkten, dass die Probleme zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern für Heimleiter schwierig zu lösen sind und vermissten eine fehlende Rücken-deckung bei berufspolitischen Fragen. Es wurde die Anregung gemacht, der VSA sollte mehr übergreifende Probleme (Fach-/Beruf) behandeln und von der Heimleiter-Lobby wegkommen.

Fachverband mit fachspezifischen Anliegen: Im Gegensatz dazu wünschten sich 85 Prozent der Heimleiter den VSA eher als Fachverband mit fachspezifischen Aufgaben. Dazu kam jedoch das «Ja, aber . . .»: Mehr auf den Heimalltag beziehen und mehr konkrete Hilfsmittel wie Besoldungslisten und anderes.

Konkurrenz: Steht der VSA in Konkurrenz mit Fachverbänden wie SVE, SKAV, VESKA? 64 Prozent sahen keine Konkurrenz, 36 Prozent jedoch bejahten eine solche und empfanden eine teilweise Konkurrenz (zum SKAV beispielsweise). Eine bessere Koordination und Zusammenarbeit wäre erwünscht.

Profit durch den VSA: 88 Prozent der Teilnehmer bestätigten, durch den VSA grundsätzlich zu profitieren, vor allem durch die Erfahrungsgruppen, das Fachblatt und die kollegialen Kontakte.

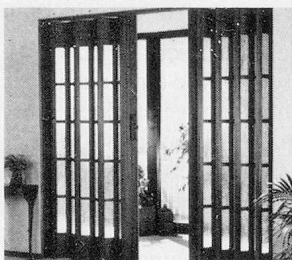
Grundsätzliche Ablehnung: Als letzter Punkt wurde den Heimleitern die Frage gestellt, ob sie den VSA grundsätzlich ablehnen. Einmütig wurde hier in 100 Prozent mit «nein» geantwortet. Dieses «Nein», erhielt jedoch den Zusatz . . . «aber . . .». Im Prinzip sind die Mitglieder froh über den VSA.

Allgemeine Aussagen

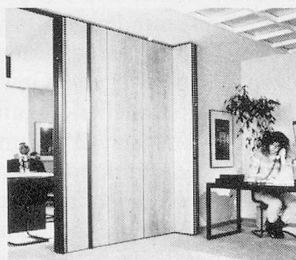
Die allgemeinen Aussagen brachten einige kritische Punkte:

- Der VSA ist zuwenig zeitkritisch und zu brav!
- Der VSA ist zuwenig aktuell!
- Der VSA ist von der Basis abgerutscht!
- Weniger Ausbildung, mehr Betreuung!
- Wieder mehr das «Persönliche» pflegen!

Wie der Vorstand der VSA-Region Zürich in seinen Schlussbemerkungen festhält, ist eine exakte und differenzierte Bewertung der gesammelten Meinungen noch nicht erfolgt. Der Vorstand wird in einem nächsten Schritt, in Zusammenarbeit mit dem VSA Schweiz, zu prüfen haben, wie weit welche Wünsche und Anregungen realisiert werden können. Grundsätzlich lässt sich jedoch feststellen, dass die heutige Orientierung und die heutigen Zielsetzungen weitgehend den Bedürfnissen der Vereinsmitglieder entsprechen. Was not tut ist, dass in einzelnen Bereichen die Ziele wieder besser vor Augen geführt und die entsprechenden Mittel (wieder?) verstärkt eingesetzt werden.



Pella Classic



Pella Phonic



Pella Palace

Falttüren-Vielfalt
für flexibles Wohnen und optimale Raumnutzung



**Maßgeschreinerte
TÜR-IDEEN**

Pella-Falttüren-Vertrieb
Telefon 0 61/61 99 61

